

JEBO - „Settle Up or Settle Down“

Der englische Underground rüstet offenbar ordentlich nach. Nach Parallel or 90 Degrees haben wir hier schon wieder ein Album einer englischen Band, die es gehörig in sich hat. Was genau dieser Bandname zu bedeuten hat – gute Frage. Nach einem Line-up-Wechsel am Mikro folgte auch gleich noch ein neuer Keyboarder und ein neuer Bassist. Übrig geblieben vom alten Line-up sind nur noch Bandkopf Rob Allen und Jeff France an den Saiteninstrumenten. Rundumerneuerung könnte sagen. Dem Sound der Band hat dies alles aber nicht wirklich geschadet. Jebo klingen auf ihrem zweiten Album sehr frisch und spritzig. Ihr angefolkter, ansatzweise progiger und dennoch erdig-rockender aber auch melodischer Sound klingt auf „Settle up, Settle down“ nicht minder frisch und spritzig als auf ihrem, ursprünglich 2006 erschienen und 2008 für Deutschland neu aufgelegten Debüt „Sinking Without You“. Die Musik hat das Zeug einen zu packen und nicht mehr loszulassen. Ob nun die mitreißende Klasse-Nummer „Nothing ever works that Way“, das leicht bluesige aber gegen Ende auch an Supertramp („Give a little bit“ oder „Sister Moonshine“) erinnernde „Diamonds“ oder welche Nummer auch immer – die Lust des Quartetts aus dem englischen Bristol auf ihre (manchmal amerikanisch klingende) Musik wirkt fast schon ansteckend. Eine richtig gelungene Scheibe, die ich Leuten, die auf Bands wie It-Bites, Kino oder Orphan Project abfahren nur wärmstens ans Herz legen kann.

Kontakt: www.jebomusic.co.uk

Sven Meyer – Breakout Magazine